

REISEJOURNAL

www.derwesten.de/reise

„In 20 Jahren werden Sie eher von den Dingen enttäuscht sein, die Sie nicht getan haben, als von denen, die Sie getan haben. Lichten Sie also den Anker, verlassen Sie den sicheren Hafen. Lassen Sie den Passatwind in die Segel schießen.“

Mark Twain, (1835-1910), US-amerikanischer Schriftsteller.

Wilder Westen

Matt Damon auf dem Mars: Eine Hollywood-Fiktion, doch in Idaho bereitet man sich bald auf eine Mission vor. Gleichzeitig kann hier jeder den inneren Cowboy entdecken. Von C. Kambouris

Der Wilde Westen hat viele Geschichten geschrieben. Die der Raumfahrt ist ein Mosaiksteinchen davon: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein großer Schritt für die Menschheit.“ Tatsächlich könnten die berühmten Worte Neil Armstrongs inmitten des erkalteten Lavagesteins der „Craters of the Moon“ im US-Bundesstaat Idaho erdacht worden sein. Denn Präsident Nixon schickte 1969 Astronauten in dieses Areal, das noch 100 Jahre zuvor von Goldrausch, Indianern und Wild West-Romantik umgeben war – zur Identifizierung von vulkanischem Gestein, wie es auf dem Mond zu erwarten war. Gegenwärtig hat die amerikanische Weltraumbehörde NASA ein 3D-Modell der Gegend erstellt, Vorausplanung für die unausweichliche Marsmission. Die Raumfahrer werden zurückkehren, um sich auf den Mars vorzubereiten, auf einem Landstrich, dessen Oberflächenbeschaffenheit der des Roten Planeten ähnelt. Ein neuer kleiner Schritt für einen noch größeren in eine unbekannte Welt.

Absolute Stille. Der Eindruck, einer Raumkapsel entstieg und auf einem fremden Planeten gestrandet zu sein, setzt sich fest. Der Blick schweift über die surreale Landschaft, die auf 2900 Quadratmeter weit gestreckt wie ein Gemälde von Dalí wirkt – nur die zerfließenden Uhren fehlen. Auch die Shoshonen inspirierte dieser ungewöhnliche Flecken Erde. Der Mythos der Indianer besagt, dass einst ein Drache dem Erdreich entstieg, um sich an der Oberfläche zu sonnen. „Ein aufkommendes Gewitter erzürnte ihn aber dermaßen, dass er seinen Leib um das Gebirge wickelte“, sagt die burschikose Rangerin Jennifer Slaughter und reicht A ä und Pähohoe-Vulkangestein herum. „Vor lauter Wut drückte er so feste zu, dass der schlummernde Vulkan im Inneren des Berges ausbrach und den Drachen in Fetzen riss.“ Dessen Überreste formen nun für alle Ewigkeit die „Mondkrater“.

Irgendwo im Nirgendwo

Die Einsamkeit und Verlorenheit, die dieser Ort ausstrahlt, erweckt die Legende der Ureinwohner fast zum Leben. Die „Craters of the Moon“ liegen in einer der abgelegenen Regionen der USA, mitten im nordwestlichen Nirgendwo zwischen Montana, Nevada und Washington. Die Shoshonen und die Bannock Indianer hatten das Land noch als Jagdgründe genutzt, doch die Pioniere, Entdecker und Glücksritzer, die ab 1805, nach der ersten panamerikanischen Expedition des Entdeckerduos Lewis und

Clark, das heutige Idaho in Richtung Pazifik durchquerten, hielten sich von der lebensfeindlichen Mondlandschaft fern. Erst als die Übergriffe der Indianer auf den „Oregon Trail“ in den 1860er Jahren zunahm, gewannen die Lavafelder gezwungenermaßen als sichere Alternativ-Route für die Siedler an Attraktivität.

„Soweit das Auge reicht [...] dieselbe unveränderliche Masse an schwarzen Steinen. Kein Strauch, kein Vogel oder Insekt schien auch nur in der Nähe zu leben“, schrieb der Pionier Julius Caesar Merrill 1864 voller Abscheu. Diese Einstellung änderte sich erst mit Robert W. Limbert, der ab 1918 Expeditionen in die Mondlandschaft unternahm. Den Bemühungen des als „Two-Gun Bob“ bekannten Draufgängers ist es zu verdanken, dass die Region heute als „National Monument“ unter Schutz steht und inzwischen eine der touristisch bedeutsamsten Sehenswürdigkeiten Idahos ist. Dabei hat der Bundesstaat durchaus noch mehr zu bieten.

Ein Schuss zerberstet die fliegende Untertasse

Inmitten der kartoffelbreifarbenen Hügel Idahos, deren einziges Grün wie eine aus dem Petersilien-spendler aufgestreute Verzierung wirkt, peitscht ein Schuss durch die Luft und transformiert die Stille in Wild West-Atmosphäre. Ein weiterer Schuss zerberstet die fliegende Untertasse.

Die Szene transportiert das weiterhin lebendige Cowboytum Idahos perfekt. Im Sun Valley – nur einen Lavasteinwurf von „Craters of the Moon“ entfernt – kann jeder im Schatten des Bald Mountain heute noch den inneren Revolverhelden ausleben. Das Trap-Shooting, die amerikanische Variante des Tontaubenschießens – natürlich mit Schrotflinten – ist wie prädestiniert dafür. Auch auf dem Rücken eines Pferdes dem Sonnenuntergang entgegen reiten oder in einem Arm des Snake River – der 1674 Kilometer lange Fluss, der sich durch den Süden Idahos schlängelt – beim Fliegenfischen die Angelrute wie ein Lasso auswerfen, gehört einfach zum Pflichtprogramm des Cowboys 2.0.

„Das Valley ist vor allem während der kalten Jahreszeit, in dem es sich in ein Skigebiet verwandelt, eine der Spielwiesen der Hollywood-Armada“, sagt der ergraute Waffentrainer JC Dovey während der Feuerpausen. „Arnold Schwarzenegger, Tom Hanks und Clint Eastwood haben unter anderem ihre Ferienhäuschen rund um Ketchum.“ Ketchum, der idyllischste Ort im Valley, brannte sich im Jahr 1975 ins kollektive Ge-



Wilder Westen oder Science Fiction? In Idaho muss man sich nicht entscheiden, hier gibt es den Wilden Westen und mit den „Craters of the moon“ eine faszinierende „Marslandschaft“.

FOTOS: ISTOCK (2), TV

dächtnis der Welt ein, als der Schriftsteller Ernest Hemingway gewaltsam seinem Leben den finalen Punkt setzte.

Seine letzte Ruhestätte ist der stadteigene Friedhof. Flankiert von Dutzenden Münzen seiner Besucher, steht auf seiner Grabplatte immer eine offene Dose Bier – und eine angebrochene Flasche Jack Daniels Whiskey. Doch das ist wieder eine ganz andere Geschichte, die der Wilde Westen geschrieben hat.

INFO

Anreise: Mit United Airlines (www.united.com) ab Frankfurt über Chicago nach Boise.
Einreise: Mit gültigem Reisepass und Teilnahme am Visa-Waiver-Programm: https://esta.cbp.dhs.gov
Veranstalter: Canusa (☎ 01805/30 41 31, www.canusa.de) bietet die 22-tägige Autorundreise „Fantasti-

scher Nordwesten“ ab/bis San Francisco inklusive Idaho und die „Craters of the Moon“ ab 769 Euro pro Person (ohne Flüge). Thomas Cook (☎ 0234/96 10 35 36, www.thomascook.de) bietet Hotels in Idaho, Hotels sind auch über Idaho Tourism buchbar.
Kontakt: Idaho Tourism, www.visitidaho.org

SERVICE

Tipps für den Weg zum Tauchschein

NORDIRLAND

Halloween eint die Konfessionen

REISE-RÄTSEL

Wohlfühlkreuzfahrt mit Mein Schiff 2

KURZ GEMELDET

Tuifly bald in neuen Farben am Himmel

Hannover. Der Tui-Konzern hat beschlossen, seine eigenen Fluglinien künftig einheitlich in London zu organisieren. Konkret bedeutet dies, dass ab 2016 sowohl die deutsche Tuifly sowie ihr Namenspendant in Schweden, Thomson Airways (Großbritannien), Arkefly (Niederlande) und Jetairfly (Belgien) in bekannter Form vom Himmel verschwinden. Die neue Lackierung wird länderübergreifend Blau, statt der bisherigen Airline-namen werden nur noch der Tui-Schriftzug und der Smiley auf den Maschinen zu sehen sein. Mit der Umlackierung geht eine Neuorganisation der Betriebsabläufe einher. In Hannover könnten bis zu 70 Arbeitsplätze wegfallen. cl

Ferrari-Fans müssen Ruhezeiten einhalten

Rom. Für Sportwagen-Fans ist es ein Traum: Einmal ein paar Runden in einem Ferrari zu drehen – und das gleich neben der Fabrik des legendären Flitzers. Im norditalienischen Maranello, Sitz des Ferrari-Werks, und dem Nachbarort Fiorano bieten inzwischen ein rundes Dutzend Vermieter Touren auf einem F 430 Spider, einer Scuderia oder einer F 458 Italia an. Doch den Gemeinden wird der Spaß zu laut. Fiorano verbietet jetzt die Ferrari-Touren zur Mittagszeit von 12.30 bis 15 Uhr und abends nach 19 Uhr, wie die Zeitung „La Repubblica“ berichtete. Maranello bekräftigte ein schon bestehendes Verbot, nachdem ein Gericht eine Klage dagegen abgeschmettert hatte. Die Ferrari-Enthusiasten lassen sich ihren Traum viel kosten, denn die Preise sind gesalzen: Sie beginnen bei 70 Euro pro zehn Minuten Fahrspaß im günstigsten Modell. dpa

IN ZAHLEN

In Buenos Aires wechselt man nicht mal eben die Straßenseite, da muss man Zeit einplanen:

20 Fahrspuren stehen Autofahrern auf der 140 Meter breiten Avenida 9 de Julio zur Verfügung, sie ist damit die breiteste Straße der Welt. Der Weg über alle Spuren ist für Fußgänger nicht während einer einzigen Grünphase zu schaffen. Wer nicht gut zu Fuß ist oder wem die breite Straße zu gefährlich scheint, kann auf einen Fußgängertunnel ausweichen.